

Fußballplatz-Essen

Auswärtsspiel – Heft 58 (Sept 2006) – S.121 / Dort beschrieben:

Verpflegung: gebratener Reis und Nudelsuppe; wird im Stadion zubereitet; 50c Preis

[11 FREUNDE Online](http://www.11freunde.de/heftarchiv/58-59k) / [www.11freunde.de/heftarchiv/58 - 59k](http://www.11freunde.de/heftarchiv/58-59k) -

[Open Directory Project > World> Indonesia> Olahraga> Sepak Bola>](#)

Paserbumi - Situs Pasukan Suporter Bantul Militan, pendukung setia **Persiba Bantul**.. Persib Bandung Online - Situs klub dan bobotoh Persib Maung Bandung.. ...

[www.uysal.de/katalog/odp.php?browse=/World/Indonesia/Olahraga/Sepak\\_Bola/](http://www.uysal.de/katalog/odp.php?browse=/World/Indonesia/Olahraga/Sepak_Bola/) - 23k - [Im Cache](#) -

[Ähnliche Seiten](#)

Grillbild in Toronto – S. 124 – 11Freund – Sept. 2006, (gescannt)



Toronto Lynx – Portland Timbers 0:0

Centennial Park Stadium, 29. Juli 2006, 1089 Zuschauer

Man, I've never been in this part of town before“, ächzt Jürgen Freise, dessen Nachnamen er allerdings wie „Freeze“ ausspricht. Sein Vater siedelte als junger Mann von Magdeburg nach Toronto über. Und tatsächlich, um zum Stadion zu kommen, muss man die Skyline der Innenstadt weit hinter sich lassen und bis nach Etobicoke fahren.

Am Kartenschalter ist die Auswahl einfach: „It's 15 bucks and you can sit wherever you want.“ Wir ziehen die stabilen Holzbänke auf der Haupttribüne dem Grashügel im restlichen Kund vor. Doch der Kollege hat gerade eh andere Sorgen, mit einem Ohr klebt er am Radio. Seine Blue Jays haben es gerade fertig gebracht, in Oakland eine 4:0 Führung in eine 7:4 Niederlage zu verwandeln. Schnell wird klar, Fußball hat es unheimlich schwer in der Stadt. Kanada ist Eishockey-Land, nicht umsonst steht hier die „NHL Hall of Fame“. Dann kommt lange nichts, dann Baseball und NBA-Basketball wird hier auch noch gespielt. Zu allem Überfluss installiert die MLS im nächsten Jahr auch noch ein Team in der Stadt, den Toronto FC. Das Stadion, mit 20000-Sitzplätzen, wird gerade gebaut. Wo? In Downtown natürlich, denn die Marketingexperten haben herausgefunden, dass die Kunden seit Neuestem wieder Stadien in der Stadtmitte bevorzugen. Niemand will mehr hinaus in die Vororte, wo man locker 20 Dollar fürs Parken auf den unendlich weiten Parkplätzen los wird und nach dem Spiel dennoch im Stau steht.

Schwere Zeiten für die „Luchse“ aus Toronto bei diesen übermächtig erscheinenden Gegnern in der eigenen Stadt. Wer will da schon Zweitliga-Fußball sehen? Das Programmheft, welches kostenlos beim Passieren der Drehkreuze gereicht wird und gerade aus einem vierseitigen gelben Flyer besteht, verspricht großen Sport. Auf der ersten Seite steht geschrieben: „The Lynx remain one of the hottest teams in the USL First Division and they are currently riding a three-game winning streak.“ Wer jetzt allerdings annimmt, dass Toronto ein Kandidat für den Gewinn der Meisterschaft sei, irrt gewaltig und wird auf Seite vier anhand der Tabelle unsanft in die Realität zurückgeholt:



Ein Artikel von 11Freunde.de

Autor: Stefan Hermanns

Sehnsucht nach Bratwurst und Bier  
Ich will meinen Fußball zurück!

Zahlungssysteme, Zubereitungsmaschinen für Würstchen, marktschreierische Stadionsprecher: Die Stadien gleichen Eventtempeln. Stefan Hermanns vermisst mehr denn je die einfachen Freuden, die der Fußball einst bot.

Gestern Abend um acht sollte in Deutschland überall das Licht ausgehen. Seit einigen Wochen schon rief die „Bild“-Zeitung zu diesem symbolischen Akt für den Klimaschutz auf, und eine solche Aktion bringt einen natürlich auf die Idee, für welche gute Sache man selbst seinen bescheidenen publizistischen Einfluss geltend machen würde. Wenn ich dürfte, würde ich dazu aufrufen, alle geldlosen Zahlungsmittel in Fußballstadien zu boykottieren, alle ArenaCards oder Knappen oder wie die Zwangsenteignungssysteme auch immer heißen. Ich schwöre, nie, nie, nie habe ich eine solche Karte erworben; lieber habe ich im Stadion Hunger und Durst gelitten. Vor allem aber habe ich noch nie jemanden gesprochen, der diese Erfindung für irgendwie segensreich gehalten hätte. Das macht die Sache theoretisch ganz einfach. Wenn alle Stadionbesucher meinem Beispiel folgen und nicht mehr geldlos konsumieren, erledigt sich der Quatsch ganz schnell von selbst.

Auf meiner persönlichen Liste aller verabscheuungswürdigen Phänomene des modernen und durchkommerzialisierten Fußballs liegen diese Zahlungssysteme an erster Stelle. Aber die Liste des Grauens ist lang. Ein Kollege vom „Kicker“, gerade Anfang 30, flehte kurz vor dem Länderspiel Deutschland gegen Zypern beim Anblick des sich versammelnden Eventpublikums: „Ich will meinen Fußball zurück.“

Sein und mein Fußball, der roch nach Bier und Bratwurst, weil die mit Bargeld zu erwerbenden Bratwürste noch vom Holzkohlengrill kamen und nicht von Bratwurstzubereitungsmaschinen. Bei den Stadionsprechern handelte es sich um Sprecher, nicht um Schreier. Fußballschuhe waren schwarz, nichts sonst; ohnehin erschöpfte sich das Thema Mode für Fußballer in der Frage: Oberlippenbart, ja oder nein? Die Spieler trugen Trikots von 1 bis 11, nicht irgendwelche Fantasienummern auf dem Rücken. 69, 77 oder 99 – das war nun mal Basketball. Die Fankurve brauchte keinen Muezzin mit Megaphon, um sich Gehör zu verschaffen, und niemand vermisste diese grenzdebilen Plüschtiere, die als Maskottchen schon aus Kindern Kunden machen sollen. Es ging damals einfach um Fußball.

Was soll daran eigentlich schlecht sein?  
<http://www.11freunde.de/drucken/107082>